

Gottesdienst zum Trinitatisfest

21. Juni 2020

Gerhard Scharrer

Liebe Leserin, lieber Leser,

im Folgenden finden Sie die Texte des heutigen Gottesdienstes in Sonthofen. So können Sie in Form einer Andacht zu Hause mitfeiern. Schön, dass Sie auf diesem Wege dabei sind!

Ich wünsche Ihnen viel Gewinn und einen gesegneten Sonntag.

Ihr Pfarrer

Gerhard Scharrer

(Zu Beginn können Sie gerne eine Kerze entzünden und sprechen:)

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Einstimmung

„Gib der Seele einen Sonntag und dem Sonntag eine Seele.“ So steht in unserem Gesangbuch. Wir Menschen brauchen den Sonntag, um herauszukommen aus dem Takt, den uns Termine und Aufgaben, auch Sorgen und Routine vorgeben. Eine der besten Arten dem Sonntag eine Seele zu geben, ist: Gottesdienst zu feiern. Hier hören wir Worte, die wir brauchen, aber uns nicht selbst sagen können. Heute ist es die Einladung von Jesus, uns ihm anzuvertrauen und in Beziehung mit ihm zu leben.

Dass jeden Morgen der Herr zu uns spricht und zu uns in Beziehung tritt, davon erzählt das erste Lied, das wir hören. Singen Sie bitte dieses Lied für sich oder mit der Gemeinde (Sie finden sie, indem Sie den untenstehenden Link anklicken.) und lassen Sie sich damit das Herz öffnen für den Ruf Gottes.

Lied: Er weckt mich alle Morgen (EG 452, 1+2+5)

Hier können Sie das Lied anhören und, wenn Sie möchten, mitsingen:

<https://www.youtube.com/watch?v=G5RVjv-08eY>

1. Er weckt mich alle Morgen, / er weckt mir selbst das Ohr. / Gott hält sich nicht verborgen,
/ führt mir den Tag empor, / dass ich mit seinem Worte / begrüß das neue Licht. / Schon an
der Dämmerung Pforte / ist er mir nah und spricht.

2. Er spricht wie an dem Tage, / da er die Welt erschuf. / da schweigen Angst und Klage; /
nichts gilt mehr als eine Ruf. / Das Wort der ewgen Treue, / die Gott uns Menschen schwört,
/ erfahre ich aufs neue / so, wie ein Jünger hört.

5. Er will mich früh umhüllen / mit seinem Wort und Licht, / verheißen und erfüllen, / damit
mir nichts gebricht; / will vollen Lohn mir zahlen, / fragt nicht, ob ich versagt. / Sein Wort
will helle strahlen, / wie dunkel auch der Tag.

Text: Jochen Klepper 1938. Melodie: Rudolf Zöbeley 1941

Psalm-Gebet (Psalm 36, 6-10)

Wir beten den Psalm für diesen Sonntag:

6 Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

7 Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes / und dein Recht wie die große Tiefe.

Herr, du hilfst Menschen und Tieren.

8 Wie köstlich ist deine Güte, Gott,

dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

9 Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,

und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

10 Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,

und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

**Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen**

Lesung (Evangelium nach Matthäus Kap. 11, Verse 25-30)

25 Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart.

26 Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen.

27 Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.

28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Selig, die Gottes Wort hören und bewahren.

Predigt

Liebe Gemeinde!

„Ruhe finden“, immer wieder höre ich von Menschen, dass das ihr großes Ziel ist, das sie für ihre Freizeit haben. Vielleicht sagen sie nicht immer „Ruhe finden“. Sie sagen „Abschalten können, entspannen können“ oder „den Kopf frei kriegen“. Es sind die Gegenworte, zu „Druck“, „Stress“, „Überforderung“, die viele Menschen mit ihrem beruflichen Alltag und überhaupt mit ihrem Leben verbinden.

Um Ruhe und Entspannung zu finden, unternehmen viele Menschen große Anstrengungen in der Freizeit. Die einen powern sich aus auf dem Mountain-Bike oder auf dem Rennrad. Sie laufen Marathon, knechten den Körper und treiben ihn zu Höchstleistungen. Die dabei im Gehirn freigesetzten Endorphine geben ihnen so etwas wie Entspannung und ein gutes Gefühl. Oder sie versuchen in Fitnessstudios ihre Körper zu trimmen und die perfekten Körpermaße zu erzielen, um sich das Gefühl zu geben, perfekt zu sein, am Ziel zu sein, Bestätigung zu finden.

Letztlich wird da Druck mit Gegendruck bekämpft. Menschen versuchen so viel Bewegung,

Aktion und Erlebnis in die Freizeit zu packen, dass es schon wieder Stress ist – Freizeitstress eben. Echte Ruhe ist so nicht zu gewinnen.

Bei den bisher genannten Beispielen fühlen Ältere sich vermutlich nicht gemeint. Sie suchen Entspannung nicht im Freizeitstress. Sie gönnen sich lieber Wellness oder einen Kur-Urlaub. Die Fünfe gerade sein lassen, sich etwas Gutes gönnen, in diesen Erfahrungen erhoffen sie sich Ruhe und Entspannung. Die Wellness-Angebote sind nicht ganz billig und so machen sich auch Ältere Druck. Hängen sich rein in die Arbeit, machen Überstunden, reizen ihre körperlichen Möglichkeiten aus, um das Geld zu verdienen, sich die Wellness leisten zu können.

Für andere ist es das eigene Haus, die eigene Wohnung oder überhaupt der Lebensstandard, dass sie spüren: ich habe es geschafft! Ich kann mir etwas leisten und das gibt ihnen ein gutes Gefühl, wobei man dieses Gefühl kaum mit Ruhe oder Entspannung beschreiben kann. Es ist materielle Sicherheit und damit etwas nichts Unwesentliches. Aber das ist eben oft nur zu erkaufen mit Einsatz, mit Leistung, mit Erfüllung von Erwartungen.

„Ruhe finden, abschalten können, zu sich kommen“, das sind wichtige Sehnsuchtsbegriffe für uns moderne Menschen, aber unsere Wege, das zu erreichen, die führen uns oft ins Gegenteil. Jesus sagt dazu (Verse 28-30): **„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“**

Jesus verspricht mit diesen Worten Erquickung und Ruhe. Er verspricht damit das, was Menschen auch heutzutage tief in ihrem Inneren ersehnen: Ruhe, Zufriedenheit, Entspannung. Er zeigt aber einen anderen Weg dahin als wir ihn uns oft suchen. Seine Worte unterbrechen den Freizeitstress. Sie holen den Freizeitsportler vom Fahrrad. Sie nehmen den Marathon-Läufer aus dem Rennen. Sie rufen eine Pause aus im Fitnessstudio. Sie lösen unsere Gedanken vom Wellnessurlaub, dem eigenen Haus, dem Lebensstandard. Sie öffnen uns die Augen für etwas anderes: für eine Beziehung, die Beziehung zu Jesus. „In

ihr findest du Ruhe, nicht in Besitz und Haben, in Leistung und Effizienz. Du findest Ruhe und Erquickung in der Beziehung zu mir.“, sagt Jesus.

Wie wichtig und elementar Beziehungen für uns sind, das wissen wir eigentlich, aber es ist so eine Art Sonntagswahrheit, die uns in ihrem Sinn einleuchtet, wenn wir einmal Zeit haben innezuhalten und nachzudenken. Aber dazu kommen wir so wenig im Wirrwarr des Alltags und der Freizeit, in den Anforderungen der Aufgaben und Termine und so vergessen wir sie immer wieder.

Es gibt allerdings Erfahrungen, die uns immer wieder spüren lassen, wie wichtig Beziehungen sind. Da sind z.B. die Erfahrungen mit kleinen Kindern, die uns eine Ahnung geben, dass Zusammensein und Zeit miteinander das Schönste und Größte sind. Das fängt damit an, dass Du die Welt vergisst, wenn Dir Dein Kind oder Dein kleiner Enkel als Säugling in den Armen liegt. Wenn das Kind dich mit großen Augen ansieht, mit Armen und Beinen strampelt, brabbelt und mit dir spricht. Wie schön, wie tief ist diese Erfahrung und du spürst, dass es nur das braucht: Zeit haben, einander in die Augen schauen, in Beziehung treten – und dein Leben füllt sich mit Sinn und Glück.

Oder man denke daran, als man verliebt war. Da entdeckte man so viel Neues an sich und am anderen. Da brauchte es oft nur das Zusammensein mit dem anderen und das Leben war aufgeladen mit Sinn und Glück. Man wurde freier, liebevoller, erfüllter durch die Beziehung.

Oder wie anregend ist es, wenn man mit einem anderen in ein echtes Gespräch kommt, in einen Austausch der Gedanken. Da stehst Du am Ende auf und das Leben hat plötzlich eine Tiefe und eine Klarheit. Du fühlst dich voller Leben und Sinn.

Ja, es sind Beziehungen, die das Leben lohnen, die ihm Sinn und Tiefe geben und damit Ruhe und Erquickung. Daran erinnern die genannten Beispiele.

Wenn nun schon Beziehungen zu Menschen Halt und Kraft geben, wieviel Kraft und Energie muss da die Beziehung zu Jesus geben. Jesus lädt in unserem Predigttext dazu ein. Er sagt: „Kommt her zu mir!“ Und er sagt es Mühseligen und Beladenen. Das sind für mich bei weitem nicht nur die vom Leben Geprügelten und mit Sorgen Beladenen. Es sind auch

die vermeintlich Starken und Leistungsfähigen, die sich quälen und knechten im Freizeitstress und im Konsumzwang. „Kommt“, sagt Jesus „und lernt von mir, dass ich sanftmütig bin und von Herzen demütig“.

Jesus wirbt mit diesen Worten um Vertrauen. Er wirbt darum, dass Menschen ihm vertrauen, dass er es gut mit ihnen meint, dass er das Beste für sie will und den Weg zur Ruhe und Erfüllung weiß. Er wirbt darum, der Macht des Vertrauens zu vertrauen, alle Bindungs-Angst loszulassen. Er wirbt um die Beziehung zu uns und zu Dir. Er bittet, das harte Joch der Selbstopтимierung, der Leistungsvorgaben, der Autonomie und Eigenständigkeit abzulegen und dagegen das leichte Joch der Beziehung zu ihm auf sich zu nehmen.

So schön die Worte Jesu sind. Sie verlangen viel von uns. Denn gerade wir modernen Menschen in Europa, wir haben das Ideal, autonom und unabhängig zu sein. Wir wollen keinem zur Last fallen. Wir wollen auch keinem etwas schuldig bleiben. Wir glauben, uns alles erarbeiten zu können und erarbeiten zu müssen. Sich dagegen so ganz in eine Beziehung hineinzugeben und damit auch Eigenständigkeit und Unabhängigkeit aufzugeben, das fällt uns ungeheuer schwer. Aber deswegen finden wir auch so selten Ruhe für unsere Seele, weil wir uns zu viel aufbürden, wenn wir meinen, alles allein und unabhängig schaffen zu können. Jesus korrigiert uns mit seinen Worten. Er richtet unsere Gedanken weg von dem, was wir leisten können und uns leisten können. Er wendet unsere Gedanken auf die Beziehung zu ihm.

Aber warum ist die Beziehung zu Jesus so wichtig und so gut? Die Antwort gibt der Vers davor. Da heißt es (Vers 27): **„Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.“**

Die Beziehung zu Jesus ist so gut und wichtig, weil Jesus uns mit dem Entscheidenden in Beziehung setzt. Er bringt uns mit Gott in Beziehung oder noch anders gesagt: in der Beziehung mit ihm haben wir Beziehung mit Gott. Jesus ist alles übergeben und er kennt den Vater. Er ist der Weg, um mit Gott in Kontakt zu kommen, mit Gott in Beziehung zu treten und das heißt mit dem Ursprung und dem Quell, der Basis und dem Ziel unseres

Lebens in Beziehung zu treten. Im Vertrauen auf Jesus auf seine Worte zu hören, seinem Vorbild nachzufolgen, das ist der Weg, mit Gott in Beziehung zu sein. Das ist das sanfte, leichte Joch, das Jesus uns anbietet. Das bringt Ruhe und Erquickung für unsere Seele. Das wird uns mit dem heutigen Predigttext versprochen, dazu werden wir heute wieder eingeladen.

Vielleicht denkt sich mancher und mache: „Das klingt alles nach hoher Theologie. Ich verstehe das alles gar nicht so genau.“ Dann will ich an den Anfang des Predigttextes erinnern, da sagt Jesus: (Vers 25bf.) **„Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen.“**

Diese Worte sagen: „Es kommt im Glauben nicht darauf an, klug und überdurchschnittlich intelligent zu sein.“ Die Worte sagen auch nicht das Gegenteil: „Du musst einfältig oder dumm sein, um Christ zu sein!“ Die „Unmündigen“, von denen Jesus spricht, das sind in der Sprache der Bibel, die Menschen, die sich Gott anvertrauen, die nicht auf eigene Fähigkeiten oder Leistungen bauen, sondern auf Gott. Das hat nichts mit Intelligenz oder Klugheit zu tun. Entscheidend ist das Vertrauen zu Jesus. Darum soll man bitten, dass der Geist einem das schenkt.

Worum ging es heute in der Predigt? Um Ruhe und innerer Friede. Danach sehnen wir Menschen uns. In unserem Predigttext hat Jesus uns zum Vertrauen zu ihm eingeladen. Die Beziehung zu ihm bringt innere Ruhe und Seelenfrieden in unser Leben. Sie verbindet uns mit Gott. Das verspricht Jesus.

Ich bitte um Gottes Geist für jeden und jede von uns. Er schenke uns Vertrauen zu Jesus und damit Ruhe für unsere Seele in Freud und Leid.

Amen

Glaubensbekenntnis

Unser Herr ruft uns immer wieder zu sich. Wir wollen auf seinen Ruf antworten, indem wir das Glaubensbekenntnis sprechen:

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinab gestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Lied: Bei dir Jesu will ich bleiben (EG 406, 1+2+4)

Das folgende Lied ist geschrieben aus der Beziehung zu Jesus heraus und gibt dem Leben mit Jesus Worte und Melodie. Wenn Sie den folgenden Link anklicken, können Sie das Lied anhören und, wenn Sie möchten, auch mitsingen.

<https://www.youtube.com/watch?v=hJ8siXdTOvA>

1. Bei dir, Jesu, will ich bleiben / stets in deinem Dienste stehn; / nichts soll mich von dir vertreiben, / will auf deinen Wegen gehen. / Du bist meines Lebens Leben, / meiner Seele Trieb und Kraft, / wie der Weinstock seinen Reben / zuströmt Kraft und Lebenssaft.

2. Könnt ich´s irgend besser haben, / als bei dir, der allezeit / soviel tausend Gnadengaben / für mich Armen hat bereit? / Könnt ich je getroster werden / als bei dir, Herr Jesu Christ, / dem im Himmel und auf Erden / alle Macht gegeben ist?

4. Ja, Herr Jesu, bei dir bleib ich / so in Freude wie in Leid; / bei dir bleib ich, dir verschreib ich / mich für Zeit und Ewigkeit. / Deines Winks bin ich gewärtig, / auch des Rufs aus dieser Welt; / denn der ist zum Sterben fertig, / der sich lebend zu dir hält.

Text: Philipp Spitta (1829) 1833 - Melodie: Herz und Herz vereint zusammen (EG Nr. 251)

Fürbitte und Vaterunser

Herr, du lädst uns immer wieder ein und umwirbst uns,

du gehst uns nach und öffnest immer wieder neue Wege, zu dir zu kommen.

Ich bitte dich für deine Kirche und deine Gemeinde:

Hilf uns allen, dass wir glaubwürdige und fröhliche Zeugen deiner Botschaft sind.

Lass uns so leben und feiern,

dass viele Menschen etwas spüren von deiner Einladung zum Leben im Glauben.

(Stille)

Herr, erhöre mich!

Ich bitte für die Familien in unserem Land, in unserer Gemeinde:

gib, dass sie deiner Einladung folgen und immer wieder erleben,

wie es gut tut, mit Dir zu leben.

(Stille)

Herr, erhöre mich!

Ich bitte dich:

für die Menschen, die gleichgültig leben,

dass sie deine Leidenschaft für sie spüren;

für die Menschen, die freudlos sind,

dass sie erfahren von der Freude bei dir;

für die Menschen, die aus ihren Belastungen nicht mehr herauschauen,

dass sie offene Augen und offene Herzen bekommen für die Freiheit,
die du schenken willst.

(Stille)

Herr, erhöre mich!

Herr, die Infektionszahlen steigen wieder in unserem Land
und in den Ländern um uns sieht es oft noch viel schlechter aus.

Ich bitte Dich um deinen Segen für alle Bemühungen,
der Pandemie Herr zu werden.

Stärke alle, die erschöpft und verzweifelt sind in Krankenhäusern und Heimen.

Sei bei den Ärztinnen und Pflegern.

Nimm die Sterbenden auf in deinen Frieden.

Bleibe bei uns, Herr, in allem, was wir in diesen Zeiten tun und reden
mit deinem Heiligen Geist – heute und in Ewigkeit.

(Stille)

Herr, erhöre mich!

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille
geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns
unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in
Versuchung, sondern erlöse uns von den Bösen; denn dein ist das Reich und die Kraft und
die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Der Herr, segne mich und behüte mich;
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über mir
und sei mir gnädig;
der Herr erhebe sein Angesicht auf mich
Und gebe mir seinen Frieden.
Amen

Lied: Ich will dich lieben, meine Stärke (EG 400, 1+5+6)

Auch das folgende Lied ist getragen von dem Wunsch, mit Jesus in enger Verbindung zu sein. Wenn Sie den untenstehenden Link anklicken, können Sie das Lied anhören und, wenn Sie möchten, auch mitsingen: <https://www.youtube.com/watch?v=wtp2tNX9-Vc>

1. Ich will dich lieben, meine Stärke, / ich will dich lieben, meine Zier; / ich will dich lieben mit dem Werke / und immerwährender Begier. / Ich will dich lieben, schönsten Licht, / bis mir das Herze bricht.

5. Ich danke dir, du wahre Sonne, / dass mir dein Glanz hat Licht gebracht; / ich danke dir, du Himmelswonne, / dass du mich froh und frei gemacht; / ich danke dir, du güldner Mund, / dass du mich machst gesund.

6. Erhalte mich auf deinen Stegen / und lass mich nicht mehr irre gehen; / lass meinen Fuß in deinen Wegen / nicht stracheln oder stillestehn; / erleucht mir Leib und Seele ganz, / du starker Himmelsglanz.

Text: Johann Scheffler 1657. Melodie: bei Johann Balthasar König 1738